

Sozialräumliche Umsetzung des Rahmenkonzeptes Seniorenarbeit in Bielefeld

Aktiv und sicher älter werden in Bielefeld - Perspektive 2010



Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage – IST Stand

2. Demographische Entwicklung

2.1 Lebensweltanalyse

- a. Individuelle Lebenssituation des älteren Menschen
- b. Bevölkerungs-/Sozialstruktur in den Stadtbezirken

3. Rahmenkonzept Seniorenarbeit

3.1 Qualitätsziele und -kriterien

3.2 Standards

3.3 Angebotsstruktur: Information, Beratung, Begegnung und Service

3.4 Verknüpfung Pflegestützpunkte - Casemanagement

4. Beratung, Begegnung, Service und Versorgung in jedem Stadtbezirk – Umsetzung

4.1 Altersverteilung in Bielefeld nach Stadtbezirken

4.2 Verteilung und Zuständigkeiten der Begegnungs- und Servicezentren

- a. Jöllenbeck
- b. Heepen
- c. Stieghorst
- d. Sennestadt
- e. Senne
- f. Brackwede
- g. Dornberg
- h. Gadderbaum
- i. Schildesche
- j. Mitte

4.3 Altersverteilung und Begegnungs- und Servicezentrenstandorte

4.4 Kooperation und Vernetzung

5. Rahmenbedingungen und Finanzierungsbedarf

Anhang

- **Liste der Einrichtungen**
- **Liste der statistischen Bezirke**

1. Ausgangslage

Die kommunale Sozialpolitik, die Arbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtsverbände und weitere Freie Träger haben sich in unterschiedlichen Konjunkturen und in unterschiedlicher Intensität mit den Strukturen der Altenhilfe und den Formen und Inhalten der Offenen Altenarbeit in dieser Stadt beschäftigt.

Bereits 1979 finden sich erste grundlegende Aussagen zu den notwendigen Rahmenbedingungen im damaligen Altenplan der Stadt Bielefeld. Einen qualitativen Sprung machte die fachliche Diskussion dann im Jahre 1989 mit der wissenschaftlich erarbeiteten, umfangreichen Fortschreibung des Altenhilfeplanes und den daraus entwickelten zahlreichen zukunftsweisenden Handlungsempfehlungen, die dann aber zum Leidwesen der Fachleute aus finanziellen Gründen nur rudimentär umgesetzt werden konnten. Mit dem Abschluss von Leistungsverträgen ab dem Jahre 1997 wurden über ein umfangreiches Controllingverfahren und ein differenziertes Berichtswesen Ziele, Nutzergruppen, fachliche Anforderungen und Qualitätskriterien kritisch durchleuchtet sowie Optimierungsvorschläge politisch diskutiert und beschlossen. Mit der Vorlage der „Grundlagen kommunaler Seniorenarbeit“ durch das Dezernat V im Herbst 2005 wurde der Überblick auf die vorhandenen Strukturen und Angebote aktualisiert und präzisiert. Alle diese Entwicklungsprozesse fanden in enger fachlicher und guter Kooperation zwischen den Freien Trägern und der Stadt Bielefeld statt.

Bemerkenswert ist dabei, dass die kommunalen Mittel, die im Bereich der offenen Altenhilfe zur Verfügung gestellt wurden, über einen sehr langen Zeitraum keine nennenswerten Steigerungen aufwiesen und trotzdem eine inhaltliche, zielgruppennahe Weiterentwicklung statt fand. Ebenso bemerkenswert ist aber auch der hohe Anteil an Eigenmitteln, die von den Freien Trägern bisher in dieses Handlungsfeld eingebracht wurden.

Der Blick auf das Alter und die älteren Menschen hat sich im Laufe dieser Jahre deutlich verändert. Der Wandel vom defizitorientierten Ansatz, ältere Menschen ausschließlich unter dem Betreuungs- und Hilfeaspekt zu sehen, zu einer ressourcenorientierten, aktivierenden Altenhilfe ist Ergebnis des beschriebenen Entwicklungsprozesses.

Inzwischen wissen wir sehr genau, dass ältere Menschen über eine Vielzahl von Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die für die Gesellschaft von besonderer Bedeutung sind, wenn sie als soziales Kapital „produktiv“ für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Entwicklung des Gemeinwesens eingesetzt werden können. Die steigende Motivation nachwachsender Seniorengenerationen, sich mit den eigenen Interessen in den gesellschaftlichen Diskurs aktiv einzubringen, bietet die Chance, die zunehmende Individualisierung in unserer modernen Gesellschaft aufzubrechen und ihre negativen Folgen zu mildern.

Der Bereich der „Offenen Altenarbeit“ - insbesondere im Rahmen von Leistungsverträgen - umfasst die Angebote Altentagesstätten und Begegnungszentren, den Treffpunkt Alter, stationäre Mittagstische, soziale Altenberatung, Beratung in und für Seniorenclubs, Fort- und Weiterbildung für ältere Menschen sowie die Initiierung und Durchführung von Gruppenaktivitäten. Darüber hinaus existiert in Bielefeld bei Freien Trägern, Kirchengemeinden und Initiativen eine Vielzahl von interessanten zeitgemäßen Arbeitsansätzen zukunftsweisender Altenarbeit.

Im September 2006 wurde das Rahmenkonzept „Seniorenarbeit in der Stadt Bielefeld“ (Drucksachen-Nr. 2794) in den Seniorenrat und den SGA eingebracht und von beiden Gremien einstimmig beschlossen. Auf Grundlage dieses Konzeptes wurde mit den im Handlungsfeld engagierten Trägern Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen für die Jahre 2007 bis 2010 abgeschlossen.

Im Zusammenhang mit der Verlängerung der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen hat der Sozial- und Gesundheitsausschuss die Förderung im Handlungsfeld Seniorinnen- und Seniorenförderung an die Voraussetzung geknüpft, dass die Verwaltung unter Einbeziehung der Träger ein Konzept für die Seniorenarbeit erstellt.

Im Verlauf des Jahres 2007 und Anfang 2008 fanden trägerbezogene und trägerübergreifende Fachgespräche zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes statt.

Auf der Basis der zwischen Stadt Bielefeld und der Arbeitsgemeinschaft Freier Wohlfahrtsverbände in Bielefeld (AGW) erarbeiteten Zwischenergebnisse legt die AGW mit diesem Papier Vorschläge für eine sozialräumliche Umsetzung des Rahmenkonzeptes vor.

2. Demographische Entwicklung

„Wir werden weniger, älter und bunter.“ – Mit diesem Zitat aus der Süddeutschen Zeitung beschreibt die Demographiebeauftragte der Stadt Bielefeld, Frau Susanne Tatje, in der Veröffentlichung „Bielefeld, Zukunft Stadt, Demographischer Wandel“ (Heft 3) die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur in Deutschland. Auf Bielefeld bezogen bedeutet das bis 2050 einen Bevölkerungsrückgang um 12,4%. Die Zahl der Haushalte wird nur um ca. 8 % abnehmen. Die Bevölkerungsgruppe der 65 bis 80 jährigen wird bis 2050 um 80 % zunehmen. Sie umfasst dann 48.800 Menschen. Am stärksten wird der Zuwachs bei der Gruppe der über 80-Jährigen sein: Diese Altersgruppe wird sich bis 2050 etwa verdoppeln. Deutlich spürbar wird der Zuwachs der älteren Bevölkerung zwischen 2010 und 2030 werden, wenn die geburtenstarken Jahrgänge in die Altersgruppe ab 60 eintreten. Ebenso wird sich der Anteil der Menschen mit Zuwanderungshintergrund deutlich erhöhen.

Sorge macht der mittelfristige Anstieg der Altersarmut. Das Deutsche Rentensystem ist nach Ansicht der Organisation für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) nicht ausreichend gegen eine drohende Altersarmut gewappnet. Besonders gefährdet sind in der Zukunft Geringverdiener sowie die zunehmenden Zahl von Menschen, die nicht durchgehend Rentenbeiträge zahlen konnten. Die finanzielle Situation der Rentner und Rentnerinnen wird sich zunehmend deutlich verschlechtern. Derzeit liege der Anteil der Menschen, die im Rentenalter von Grundsicherung leben müssen, bei rund 2,5 Prozent. Spätestens im Jahr 2030 sind zehn Prozent der Rentner betroffen.

Die oben zitierte Veröffentlichung benennt aber auch die Chancen der demographischen Entwicklung: „Es wird eine deutlich längere Lebensphase für ältere Menschen geben, die sie aktiv gestalten und nutzen können.“ Und: „Ältere Menschen können ihre Potentiale verstärkt in die Gemeinschaft einbringen und wichtige Aufgaben im sozialen, kulturellen und politischen Leben übernehmen.“

2.1 Lebensweltanalyse

Grundlagen für die zukünftige Bereitstellung von Angeboten und bedarfsgerechten Dienstleistungen der Service- und Begegnungszentren sind die konkreten Lebenssituationen und die Tendenzen der Altersentwicklung. Zu diesen Aspekten werden nachfolgend die wichtigsten Eckdaten aufgezeigt.

a. Individuelle Lebenssituation des älteren Menschen

Die Gruppe der älteren Menschen ist von der Altersspanne (in einzelnen Fällen ab 50 Jahre bis hin zu Hochaltrigen), von den jeweiligen Lebensbezügen und von den gesundheitlichen Möglichkeiten äußerst heterogen.

Für die Seniorenarbeit ergeben sich daraus die unterschiedlichsten Zielgruppen:

- Hochaltrige
- Menschen mit dementieller Erkrankung und anderen psychischen Alterserkrankungen
- mit psychischer und physischer Behinderung alt gewordene Menschen
- Pflegebedürftige
- Angehörige und Bezugspersonen
- Menschen mit Zuwanderungserfahrung
- Menschen im Übergang zwischen Arbeit und Ruhestand
- Menschen, die ihr Erfahrungswissen ehrenamtlich zur Verfügung stellen wollen.

So unterschiedlich wie die Zielgruppen, so vielfältig und vielschichtig sind die Problemlagen.

In der Gruppe der Hochaltrigen (ab dem 80. Lebensjahr) treten psychosoziale Probleme wie Einsamkeit und Isolation verstärkt auf. Spezielle psychosoziale Probleme tauchen bei der Gruppe der Demenzzkranken und deren Angehörigen auf. So ist es für Letztere oft außerordentlich schwierig mit Persönlichkeitsveränderungen des Kranken umzugehen. Die Situation nach der Diagnose „Demenz“ ist für Angehörige wie für die Betroffenen äußerst krisenhaft und angstbesetzt, vor allem dann, wenn es keine Möglichkeit der Aussprache, Beratung und Information gibt.

Neben den psychosozialen Schwerpunkten ist die Seniorenarbeit mit wirtschaftlichen Problemen der älteren Menschen konfrontiert, z.B. bei der Finanzierung von Pflege, dem Umzug in eine stationäre Pflegeeinrichtung oder Verschuldung. Dabei zeigt die Statistik, dass das Risiko im Alter auf Grundsicherungsleistungen angewiesen zu sein bei Frauen und Menschen mit Zuwanderungshintergrund deutlich erhöht ist. Insgesamt besteht ein hoher Informationsbedarf z.B. über ambulante Hilfen oder rechtliche Bedingungen.

Die Gruppe der älteren Menschen mit Zuwanderungserfahrung, die gut 8 % der über 60 jährigen in Bielefeld umfasst, ist durch Sprach- und Verständigungsschwierigkeiten, geringeres Renteneinkommen, schlechtere Wohnverhältnisse, schlechteren Gesundheitszustand und eine Tendenz zum Rückzug gekennzeichnet. Sie wächst stetig an, da die Rückkehrabsichten in die Heimatländer aus den verschiedensten Gründen nicht umgesetzt werden.

Die Gruppe der Menschen zwischen Arbeit und Ruhestand, auch die nach der „aktiven“ Familienarbeit, ist mit der Veränderung der sozialen Strukturen und einer subjektiv sinnvollen Lebensgestaltung konfrontiert.

Daneben gibt es eine große Gruppe von Senioren mit Wünschen nach Kontakten und einem Bedarf an Bildungs- und Kulturangeboten. Ebenso besteht ein Bedürfnis sich ehrenamtlich zu engagieren und das eigene Erfahrungswissen zum gesellschaftlichen Nutzen und zur sinnvollen Lebensgestaltung einzusetzen.

b. Bevölkerungs-/Sozialstruktur der Stadtbezirke

Die im Folgenden verwendeten Daten sind der Broschüre „Grundlagen Kommunalen Seniorenarbeit“ Herausgeber: Stadt Bielefeld, Mai 2005 entnommen.

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Bevölkerungs- und Sozialstruktur der einzelnen Bielefelder Stadtbezirke.

Stadtbezirk	Bevölkerung über 60 Jahre alt	Bevölkerung über 80 Jahre alt	Verheiratete über 60 Jahren	Verheiratete über 80 Jahren	Bevölkerung mit Zuwanderungshintergrund (bezogen auf die über 60-Jährigen)
Jöllennebeck	23,7 %	3,7 %	66 %	31 %	4,5 %
Heepen	25,5 %	4,2 %	66 %	ca. 31 %	9,4 %
Stieghorst	25,6 %	4,8 %	62 %	26 %	9,7 %
Sennestadt	31,6 %	5,3 %	59 %	ca. 33 %	8,4 %
Senne	26,3 %	4,7 %	64 %	32 %	6,1 %
Brackwede	26,8 %	4,8 %	62 %	---	8,0 %
Dornberg	27,8 %	4,4 %	67 %	36 %	3,3 %
Gadderbaum	28,3 %	6,6 %	40 %	18 %	3,4 %
Schildesche	27,1 %	5,8 %	59 %	29 %	6,1 %
Mitte	22,1 %	5,1 %	52 %	---	12,2 %
Gesamt Bielefeld	25,6 %	4,9 %	59 %	29 %	8,2 %

Für die einzelnen Stadtbezirke lässt sich Folgendes konkretisieren:

Jöllennebeck

Der Stadtbezirk hat eine ländliche Prägung, was sich im Familienstand und dem relativ hohen Anteil an jüngeren Altersgruppen widerspiegelt.

Jöllennebeck ist im Hinblick auf das Lebensalter der Bevölkerung ein relativ „junger“ Stadtbezirk mit einem geringen Anteil an älteren Migranten. Allerdings variiert der Anteil der älteren Bevölkerung stark zwischen den einzelnen statistischen Bezirken: während der Anteil der über 60-Jährigen in Vilsendorf 18,6 % beträgt, liegt er in Jöllennebeck – Ost bei 26,2, %.

Heepen

Der Anteil der über 60-Jährigen liegt im Bielefelder Durchschnitt. Der Anteil der über 80-Jährigen liegt mit 4,2% deutlich unter dem Durchschnittswert. Es gibt große Unterschiede zwischen den 14 statischen Bezirken: während der Anteil der über 60-Jährigen in Milse bei nur 19% liegt, beträgt er in den Bezirken Tieplatz und Heeper Holz 30%. Der Schwerpunkt der Altenbevölkerung in der Gruppe der über 60-Jährigen spiegelt sich auch im Familienstand wieder: ca. 66% der über 60-Jährigen sind verheiratet.

Der Anteil der älteren Migranten liegt mit 9,4% über dem städtischen Durchschnitt, wobei allein 50% der über 60-jährigen Migranten in Baumheide leben. Anzumerken ist, dass der Anteil der Migranten, die ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit haben mit 2,7 % deutlich unter dem gesamtstädtischen Wert (4,6%) liegt.

Stieghorst

Der Stadtbezirk Stieghorst umfasst acht statistische Bezirke, wobei über 2/3 der Bevölkerung in den Bezirken Hillegossen, Stieghorst und Sieker lebt.

Der Anteil der älteren Bevölkerung entspricht fast genau dem Bielefelder Durchschnitt. Es gibt jedoch eine große Varianz zwischen den einzelnen statistischen Bezirken: in Sieker beträgt der Anteil der über 60-Jährigen lediglich 18,8%, dagegen liegt er in Ubbedissen bei 32,4% und in Stieghorst bei 30,9%. Überdurchschnittlich ist auch der Anteil in Lonnerbach, Rütli und Lämershagen.

Markant erhöht ist der Anteil der älteren Migranten (9,7%). Ihr Anteil beträgt im statistischen Bezirk Sieker 27,7% und im Bezirk Rütli 11,3%. Im statistischen Bezirk Stieghorst liegt der Wert „nur“ bei 8,8%, das entspricht 264 Personen. Damit ist die Gruppe jedoch fast so groß wie in Sieker (275 Personen).

Sennestadt

Die Bevölkerung Sennestadt verteilt sich auf sechs statistische Bezirke, allerdings leben über die Hälfte im statistischen Bezirk Sennestadt.

Sennestadt kann als der „älteste“ Bielefelder Stadtbezirk bezeichnet werden: der Anteil der über 60-Jährigen liegt bei 31,6% , der der über 80-Jährigen bei 5,3% und damit jeweils deutlich über dem städtischen Durchschnittswert. Dabei liegen die Schwerpunkte in den statistischen Bezirken Südstadt (31,6%) und Sennestadt (36,8%).

Der Anteil der älteren Migranten ist ebenfalls vergleichsweise hoch (8,4%).

Die Werte zum Familienstand der über 60-Jährigen liegen im Bielefelder Durchschnitt.

Senne

Der Anteil der älteren Bevölkerung liegt im Bielefelder Durchschnitt, wobei es einen Schwerpunkt älterer Bevölkerung in den statistischen Bezirken Buschkamp (32,5%) und Schillingshof (28,4%) gibt.

Der Anteil der Migranten an den über 60-Jährigen liegt mit 6,1% unter dem Bielefelder Wert, wird aber im Bezirk Windflöte mit 11,2% deutlich überschritten.

Entsprechend der eher ländlichen Siedlungsstruktur liegt der Anteil der verheirateten über 60-Jährigen mit 64% über dem Bielefelder Durchschnitt.

Brackwede

Die Hälfte der Brackweder Bevölkerung lebt in den Bezirken Kammerich, Ummeln und Quelle.

Der Anteil der über 60-Jährigen Bevölkerung liegt mit 26,8% leicht über dem städtischen Durchschnitt, wobei die Bezirke Rosenhöhe (37%), Kammerich (28,5%) und Brackwede – Mitte (38,5%) den mittleren Wert aufgrund seniorenerrelevanter Infrastruktur (Pflegeheime, Betreutes Wohnen) deutlich überschreiten.

Der Anteil der älteren Migranten liegt mit 8% fast im Durchschnitt, wird aber in Kammerich und Brackwede – Bahnhof mit 15% bzw. 11,9% deutlich überschritten. Markant ist ebenfalls, dass mehr als $\frac{3}{4}$ der älteren Brackweder Migranten ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit haben.

Dornberg

Der Stadtbezirk Dornberg mit seinen neun statistischen Bezirken ist stark ländlich geprägt, was sich auch im Familienstand der über 60-Jährigen widerspiegelt: Der Anteil der Verheirateten liegt mit 67% deutlich über dem Bielefelder Durchschnitt, ebenso mit 36% bei den über 80-Jährigen.

Der Anteil der über 60-Jährigen zeigt keine gravierenden Abweichungen vom Durchschnitt, variiert aber stark zwischen den statistischen Bezirken: während der Wert in den Uni nahen Bezirken Wellensiek und Pappelkrug deutlich unter dem Durchschnitt liegt, ist der Anteil in sechs der sieben weiteren Bezirke mit 28,6 – 33,4% deutlich erhöht.

Ältere Migranten bilden in Dornberg mit 3,3% eine kleine Gruppe. Lediglich im statistischen Bezirk Pappelkrug beträgt ihr Anteil 7,9% (das entspricht 70 Personen), nahe am städtischen Durchschnitt.

Gadderbaum

Die Prägung eines großen Teils von Gadderbaum durch die Einrichtungen der von Bodelschwinghschen Anstalten Bethel findet sich auch in den Zahlen der älteren Bevölkerungsgruppe wieder. Auffällig ist z.B. die vergleichsweise geringe Anzahl (40%) von Verheirateten.

Der Anteil der über 60-Jährigen liegt 2,7% über dem Durchschnitt (im statistischen Bezirk Bethel bei 34%), der der über 80-Jährigen liegt um 1,7% höher.

Die Gruppe der älteren Migranten ist mit 3,4% eher klein. Markant ist sie nur im statistischen Bezirk Osningpaß mit 14,5% - dies sind allerdings nur 25 Personen.

Schildesche

Der Stadtbezirk Schildesche umfasst zehn statistische Bezirke.

Die Bevölkerungsgruppe der über 60-Jährigen liegt 1,5% über dem Durchschnittswert, die der über 80-Jährigen ist mit insgesamt 6,6% ebenfalls erhöht. Insbesondere im statistischen Bezirk Johannesstift ist dies auf die hohe Dichte von Pflegeeinrichtungen zurück zu führen. In den statistischen Bezirken Vorwerk Schildesche, Gellershagen und Bültmannshof werden bereits die Auswirkungen der allgemeinen demographischen Entwicklung deutlich.

Der Anteil der älteren Migranten liegt durchgängig unter dem Bielefelder Durchschnitt.

Mitte

Im Stadtbezirk Mitte mit seinen 20 statistischen Bezirken leben fast die Hälfte der Bevölkerung in den Bezirken Siegfriedplatz, Hammer Mühle, Königsbrücke und Heeper Fichten.

Der Anteil der über 60-Jährigen liegt mit 22,1% unter dem Durchschnitt, wobei die über 80-Jährigen mit 5,1% knapp über dem Durchschnitt liegen. Insbesondere in den Bezirken Upmannstift, Brands Busch und Stauteiche wird der Wert überschritten, während er im Bereich Siegfriedplatz und Kesselbrink mit 19,8% bzw. 14% sehr niedrig ist. Der hohe Anteil von Hochbetagten Menschen in einzelnen Bezirken lässt sich durch die Dichte an Senioreneinrichtungen erklären.

Die Anzahl der verheirateten älteren Menschen ist vergleichsweise gering und liegt 7% unter dem Durchschnitt. Die Anzahl der Verwitweten ist 3% höher als der Durchschnittswert. Insgesamt kann von einer hohen Zahl alleinlebender Menschen ausgegangen werden.

Der Anteil der Migranten an der älteren Bevölkerung ist mit 12,2% deutlich höher als der städtische Durchschnitt.

Die inhaltliche und strukturelle Umsetzung des Rahmenkonzeptes Seniorenarbeit muss die aufgezeigten stadtbezirksbezogenen und sozialräumlichen Sachverhalte mit einbeziehen.

3. Rahmenkonzept Seniorenarbeit

3.1 Qualitätsziele und -kriterien

Die Umgestaltung der Begegnungs- und Servicezentren als Kernstück des Rahmenkonzeptes bietet sowohl inhaltlich als auch strukturell eine Weiterentwicklung für den Informations- und Angebotsbereich für ältere Menschen.

Mit der schrittweisen Umsetzung des Rahmenkonzepts werden folgende Qualitätsziele erreicht:

- Kommunalspezifisches Profil in der Seniorenarbeit
- Infrastrukturmaßnahmen für die Stadt Bielefeld
- Verbindliche sozialräumliche Versorgung
- Schließung von Versorgungslücken
- Kooperationsmodelle mit „Rundem Tisch“
- Förderung des Erfahrungsaustausches der Einrichtungen („best practice“)
- Weiterentwicklung der trägerbezogenen Fachgespräche als Transparenz förderndes Instrument.

3.2 Standards

Die Träger und die Stadt Bielefeld haben sich in ihren Gesprächen zur Umsetzung des Rahmenkonzeptes auf **Mindeststandards** für die Begegnungs- und Servicezentren verständigt, an denen sich mittelfristig die Arbeit ausrichten soll.

Diese beziehen sich auf:

Mindeststandard	Konkret
Räumlichkeiten/Sachausstattung	- Büroraum/Beratungsbereich - Multifunktionaler Gruppenraum, unterteilbar und variabel - Küche - Sanitäre Einrichtung - Medienausstattung - Funktionales zielgruppenspezifisches Inventar/Möblierung - Barrierefreier Zugang - Sicherer Zugang mit gut einsehbaren Wegen
Erreichbarkeit	ÖPNV-Anbindung in ca. 500 Meter Entfernung
Öffnungszeiten	- 5 Tage pro Woche; 30 Wochenstunden - Bedarfsbezogene Angebote am Wochenende - Die Gesamtöffnungszeiten sind nicht zwingend mit Fachpersonal sicherzustellen.

Personalausstattung	- Geeignete hauptamtliche Fachkräfte (perspektivisch 1 – 1,5 Stellen; sozialarbeit./sozialpädagog. Ausbildung mit Erfahrung in der Seniorenarbeit) - Hauswirtschaftliche Kräfte, Zivildienstleistende, geringfügig Beschäftigte je nach Angebotsstruktur - Ehrenamtliche Mitarbeiter ergänzen die Arbeit
Öffentlichkeitsarbeit	- Veröffentlichung von Programmen - Medienarbeit - Präsentation der Einrichtung auf Veranstaltungen / im Stadtteil - Hinweis auf die Förderung durch die Stadt Bielefeld in Veröffentlichungen etc. - Verwendung eines einheitlichen Namens

3.3 Angebotsstruktur: Information, Beratung, Begegnung und Service

Als Basis der gemeinsamen Weiterentwicklung der Begegnungs- und Servicezentren sind fünf Grundfunktionen der Zentren beschrieben und abgestimmt worden, die ein qualitatives gleichwertiges Angebot in allen Stadtbezirken gewährleisten.

Dies sind:

- Anlauf- und Servicestelle für die Region
- Niederschwelliger Treffpunkt
- Freizeit, Bildung und Aktivierung als Kernangebote
- Förderung der Selbstorganisation und von Netzwerken
- Förderung des ehrenamtlichen und freiwilligen Engagements

3.4 Verknüpfung Pflegestützpunkte - Casemanagement

Zum 01.07.2008 tritt das neue Pflegeweiterentwicklungsgesetz in Kraft. Es beinhaltet unter anderem die Einrichtungen von Pflegestützpunkten. Das diesbezügliche Verfahren ist an die Landesregierung NRW delegiert worden. Konkrete Umsetzungsschritte der Landesregierung sind derzeit noch nicht bekannt. Am 20.05.2008 hat der Sozial- und Gesundheitsausschuss beschlossen¹, modellhaft dezentrale Beratungs- und Vernetzungsstrukturen an zwei Standorten (Pflegestützpunkte) zu erproben. Die AGW ist der Auffassung, dass die Umsetzung eng entlang der vorhandenen Strukturen geschehen muss. Eine Parallelberatungsstruktur zu vorhandenen Service- und Beratungsangeboten ist zu vermeiden. Die Begegnungs- und Servicezentren in Bielefeld verfügen über zahlreiche fachliche und infrastrukturelle Vorteile, die für eine Verknüpfung und Vernetzung der Angebote im Sinne eines strukturierten Casemanagements und der Ressourcenoptimierung genutzt werden müssen.

4. Beratung, Begegnung, Service und Versorgung in jedem Stadtbezirk – Umsetzung²

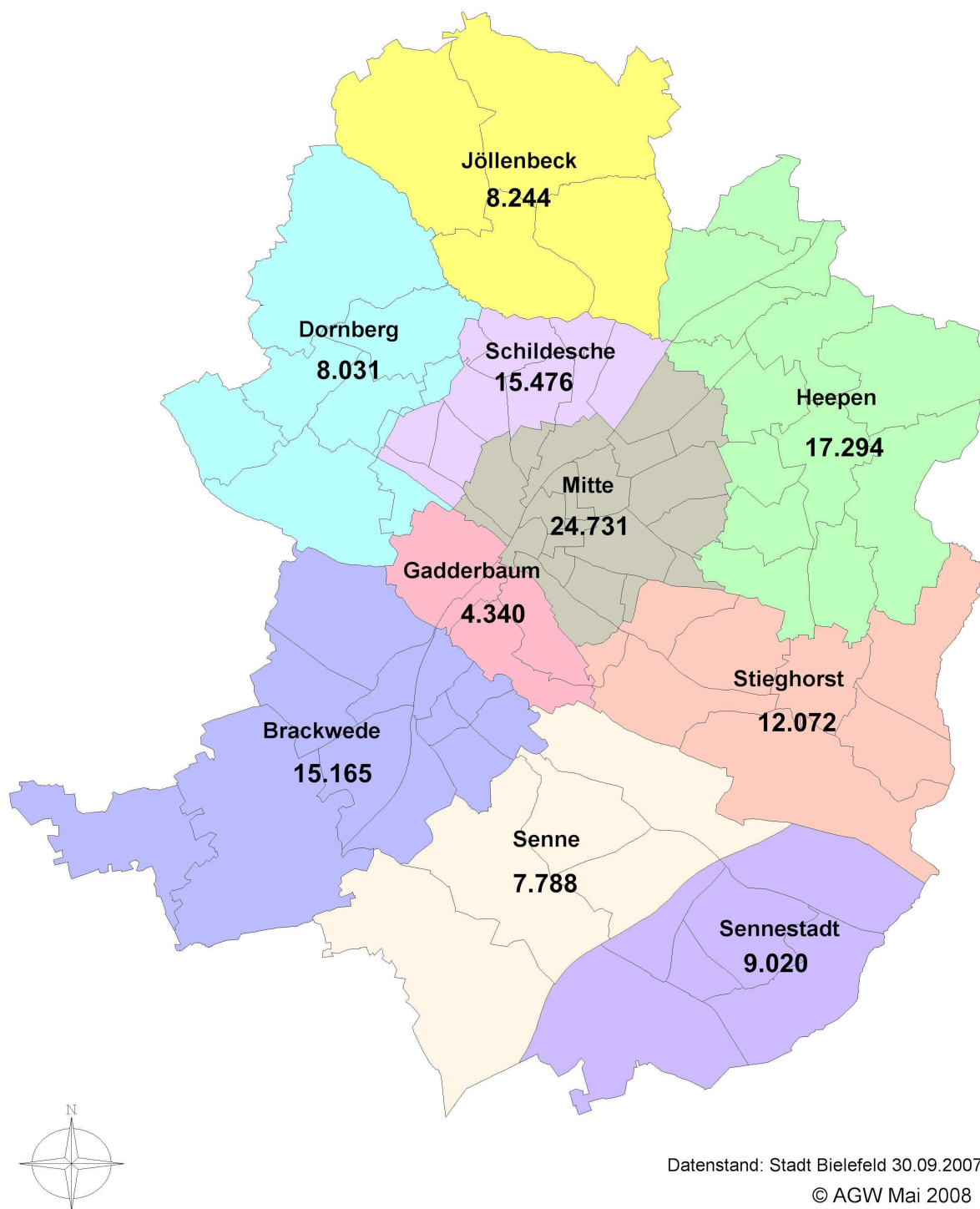
4.1 Altersverteilung in Bielefeld nach Stadtbezirken

Die graphische Darstellung auf der nächsten Seite zeigt die Verteilung älterer Menschen über 50 Jahre auf die 10 Stadtbezirke in Bielefeld:

¹ Siehe Drucksache 5254

² Die folgenden Ausführungen beziehen sich immer, wie im Rahmenkonzept Seniorenarbeit festgelegt, auf die Bevölkerungsgruppe „Ältere Menschen ab 50 Jahren“ (Datenstand: Stadt Bielefeld 30.09.2007).

Ältere Menschen ab 50 Jahren in den Stadtbezirken



Laut Datenstand der Stadt Bielefeld vom 30.09.2007 leben 327.551 Bürger/innen mit Hauptwohnung in Bielefeld. 122.161 Bürger/innen sind 50 Jahre und älter, das ist ein Anteil von 37,29 %.

Nachfolgend ist die Aufteilung der älteren Menschen über 50 Jahre in den Stadtbezirken dargestellt sowie der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung im Stadtbezirk (Datenstand 30.09.2007).

Stadtbezirk	ältere Menschen über 50 Jahre
Jöllenbeck	8.244 = 37,9 %
Dornberg	8.031 = 42,6 %
Gadderbaum	4.340 = 41,0 %
Schildesche	15.476 = 38,0 %
Heepen	17.294 = 37,2 %
Stieghorst	12.072 = 37,7 %
Sennestadt	9.020 = 41,9 %
Senne	7.788 = 39,0 %
Brackwede	15.165 = 41,6 %
Mitte	24.731 = 32,2 %

4.2 Verteilung und Zuständigkeiten der Begegnungs- und Servicezentren

Die bedarfsgerechte sozialräumliche Zuordnung von 12 Begegnungs- und Servicezentren plus eine mobile Seniorenarbeit in Bielefeld in den Stadtbezirken ist ein gemeinsam entwickelter und abgestimmter Vorschlag der Träger.

Begegnungs- und Servicezentren bieten als Anlauf- und Servicestellen eine verlässliche Informationsplattform für Bürgerinnen und Bürger und fördern Kooperationen im Stadtteil, die Selbstorganisation und die Bildung von Netzwerken (siehe Pkt. 3.3).

Die den Zentren zugeordneten 9 Einrichtungen, die im Folgenden als „Satelliten“ bezeichnet werden und die in enger Kooperation verbindlich mit den Begegnungs- und Servicezentren in den Stadtbezirken insbesondere hinsichtlich der Angebotsstruktur zusammenarbeiten, bieten

- wohnortnahe Anlaufstellen für Seniorinnen und Senioren,
- bewährte, anerkannte fußläufige Angebotsstandorte
- ergänzende oder ausgelagerte Angebote
- qualifizierte Seniorenarbeit vor Ort.

Eckpunkte für die Zusammenarbeit zwischen Begegnungs- und Servicezentren und den Satelliten sind:

- vertragliche Regelung mit dem jeweiligen Begegnungs- und Servicezentrum
- finanzielle Unterstützung für gezielte stadteilnahe Angebote auf der Grundlage der Ziele der Rahmkonzeption Seniorenarbeit
- Verpflichtung auf die Unterstützung der Qualitätsziele der Rahmenkonzeption
- Kooperation mit anderen Trägerpartnern
- inhaltliche Abstimmung und Entwicklung der Angebote mit dem Kooperationspartner sowie die Delegation von Angeboten
- Quartiers- und Gemeinwesensbezug und sozialräumliche Vernetzung
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Vernetztes, koordiniertes und auf einander abgestimmtes Handeln kennzeichnet die Arbeits- und Kooperationsstrukturen der Begegnungs- und Servicezentren.

Folgende Begegnungs- und Servicezentren und „Satelliten“ sind vorgesehen.

a. Stadtbezirk **Jöllenbeck** mit Vilsendorf und Theesen

- AWO Aktiv-Punkt

b. Stadtbezirk **Heepen** mit Altenhagen, Baumheide, Oldentrup, Milse, Brake, Heepen, Bröninghausen

- DRK Begegnungsstätte Heepen
- AWO Begegnungszentrum Oldentrup
- Satelliten: AT AWO Altenhagen und AT AWO Brake

c. Stadtbezirk **Stieghorst** mit Ubbedissen, Hillegossen, Stieghorst, Lämershagen, Anteile von Sieker

Kooperationsmodell als ein gemeinsames Zentrum von AWO und EGD aufgeteilt auf 2 Standorte

- EGD Café Kunz und AT AWO Hillegossen

d. Stadtbezirk **Sennestadt** mit Dalbke, Eckhardtsheim und Teilbezirke des Stadtbezirks Senne mit Senne und Buschkamp

- AWO Forum am Reichowplatz
- Satellit: AT im Matthias- Claudius-Haus (GfS)

e. Stadtbezirk **Senne**

Dieser Stadtbezirk wird von den Einrichtungen des Diakonieverbandes Brackwede (Begegnungs- und Servicezentrum Neue Schanze) sowie vom AWO Kreisverband Bielefeld (Forum am Reichowplatz) mit den entsprechenden Außenstellen versorgt (siehe Senne-stadt und Brackwede)

- Satellit: AWO August-Rhäsa Haus

f. Stadtbezirk **Brackwede** mit Ummeln und Quelle und Teilbereiche des Stadtbezirks Senne mit Windelsbleiche und Windflöte

- Diakonieverband Brackwede Begegnungszentrum Neue Schanze
- Satelliten: AT DRK Arnsberger Str., AT AWO Quelle und AT AWO Rotes Amt

g. Stadtbezirk **Dornberg** mit Großdornberg, Hoberge-Uerentrup, Babenhausen, Kirchdornberg, Wellensiek

- EGD Mobile Seniorenarbeit

h. Stadtbezirk **Gadderbaum**

- EGD Begegnungszentrum Pellahöhe

i. Stadtbezirk **Schildesche** mit Brodhagen, Sudbrack, Gellershagen

- AWO Begegnungstreff Schildesche
- Satellit: EGD Dietrich Bonhoeffer

j. Stadtbezirk **Mitte** mit Mitte West, Mitte Ost, Anteil Sieker, 5. Kanton

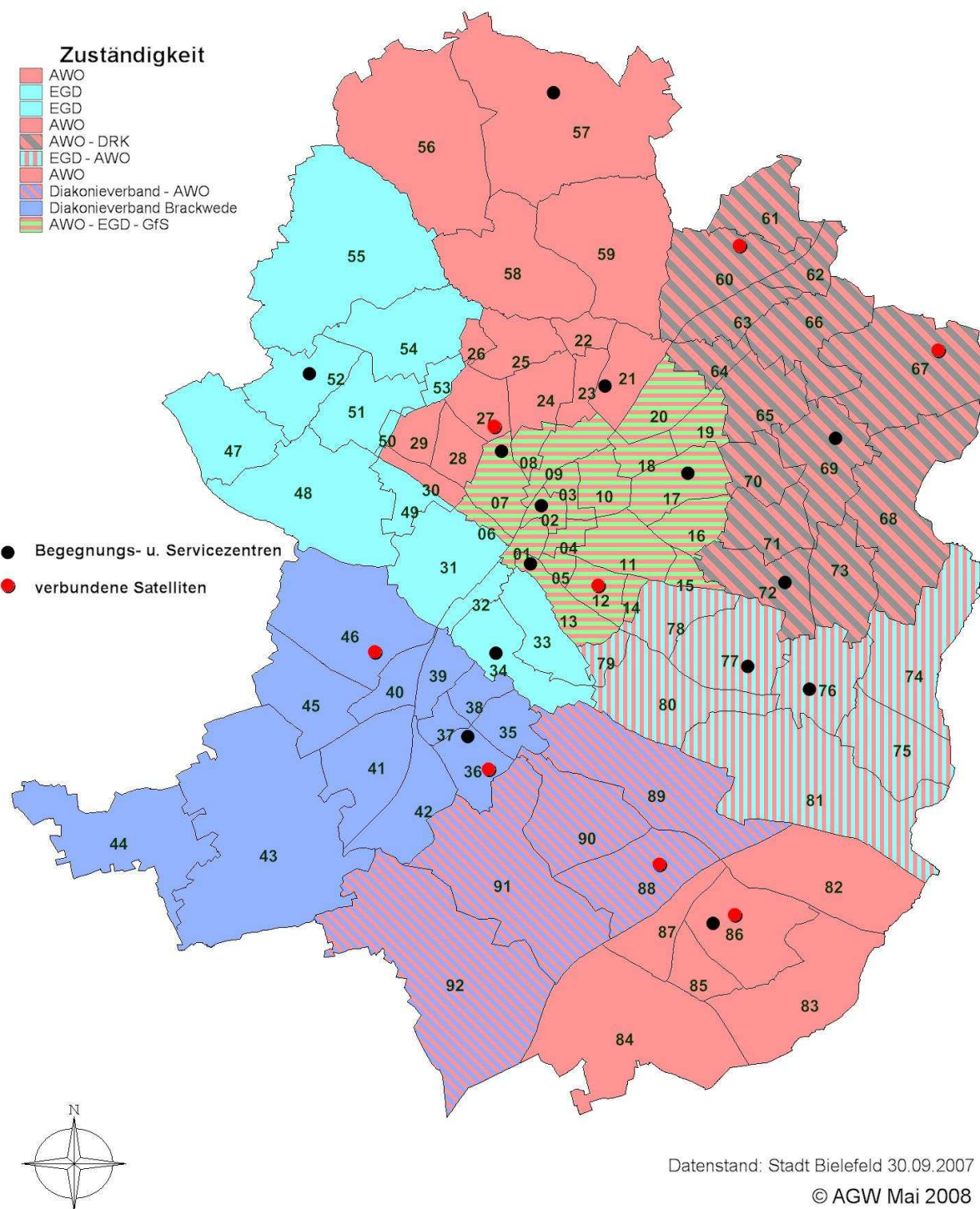
Der Stadtbezirk Mitte hat in mehrfacher Hinsicht besondere Ausprägungen. Aufgrund des hohen Anteils älterer Menschen sind hier mehrere Begegnungs- und Servicezentren notwendig. Durch die Spezialisierung der Zentren auf bestimmte Angebote und Zielgruppen wird zusätzlich eine differenzierte Angebotsvielfalt mit hoher Attraktivität erreicht. Weiterhin haben die Begegnungs- und Servicezentren im Stadtbezirk Mitte eine sehr gute Erreichbarkeit im Rahmen des ÖPNV und werden von vielen aktiven Besuchern auch aus den umliegenden Stadtbezirken aufgesucht (Zentrumsfunktion):

- AWO Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg (Bielefelder Westen als Einzugsbereich, Schwerpunkt sind generationsübergreifende Angebote)
- AWO Aktivitätenzentrum Meinolfstraße (Bielefelder Osten als Einzugsbereich)
- EGD Begegnungszentrum Kreuzstraße (Kreuzstraße bis Sieker entlang der Detmolder Straße als Einzugsbereich)
- GfS Café Komm (Innenstadtzentrum als Einzugsbereich, Schwerpunkt sind Angebote für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen)
- Satellit: Caritas Oldentruper Str.

In den nachfolgenden Karten sind die sozialräumlichen Zuständigkeiten der Begegnungs- und Servicezentren bezogen auf Träger und Stadtbezirke dargestellt.

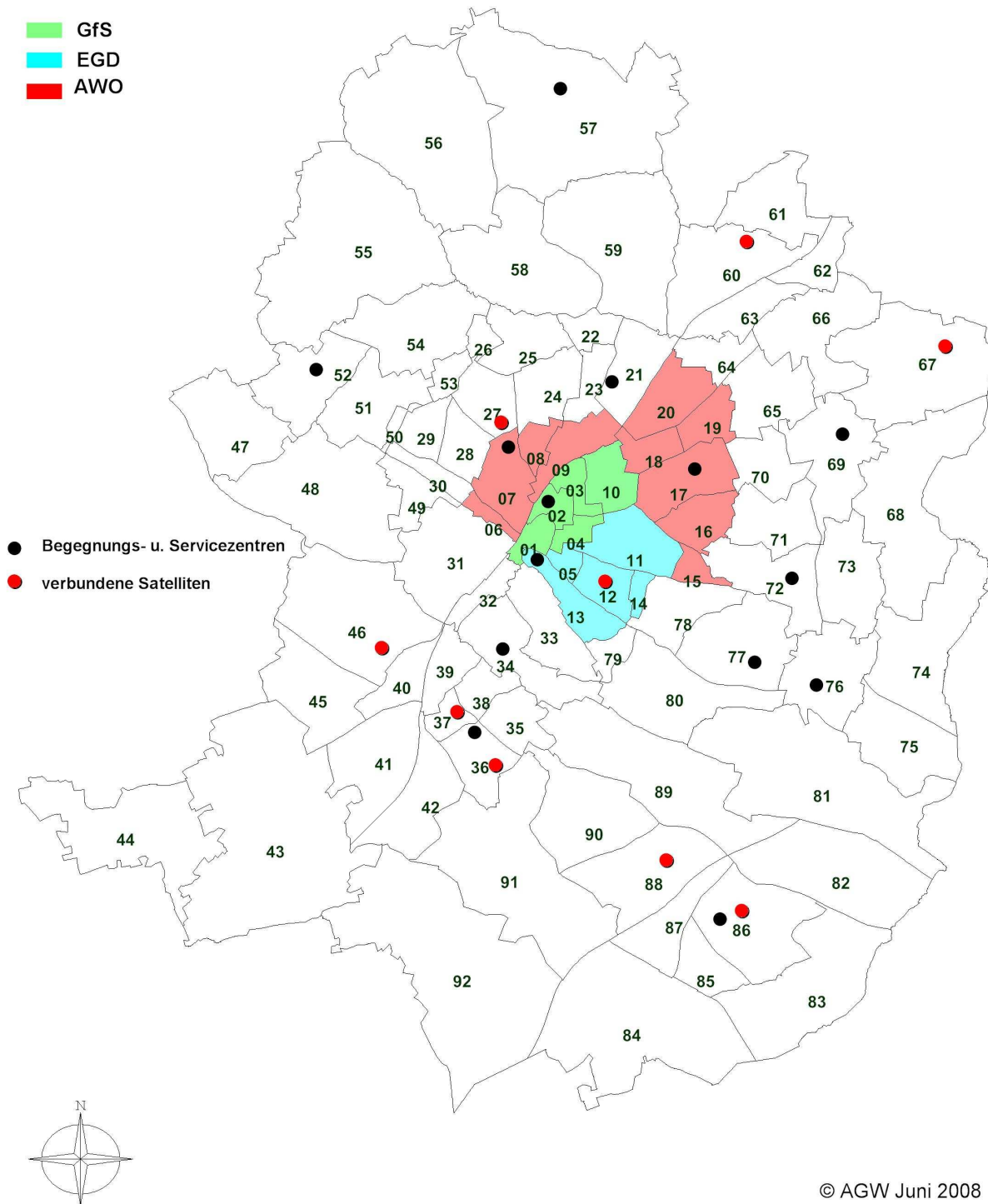
Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

Räumliche Verteilung und Zuständigkeiten



Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

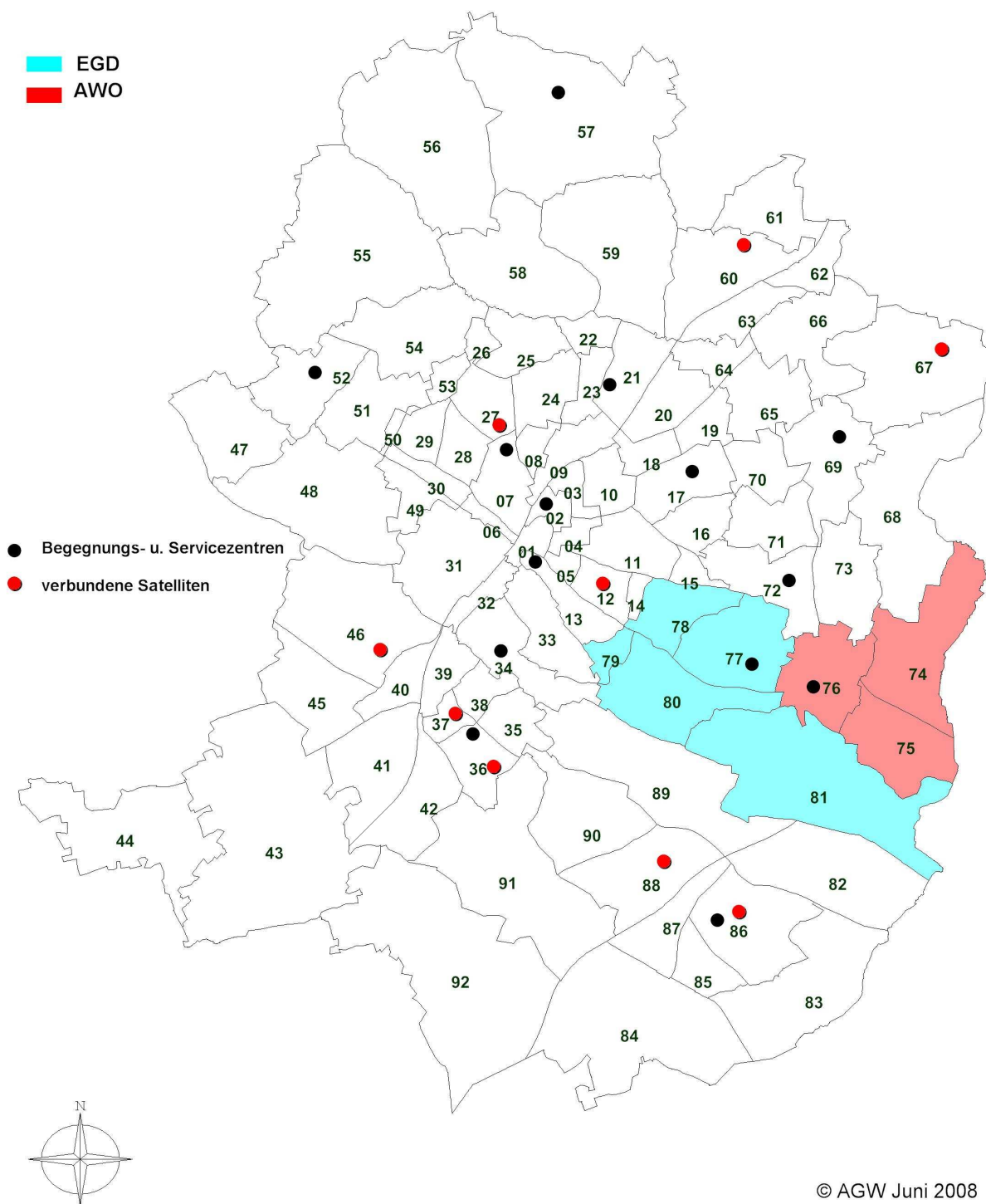
Räumliche Verteilung und Zuständigkeiten Bezirk Mitte



© AGW Juni 2008

Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

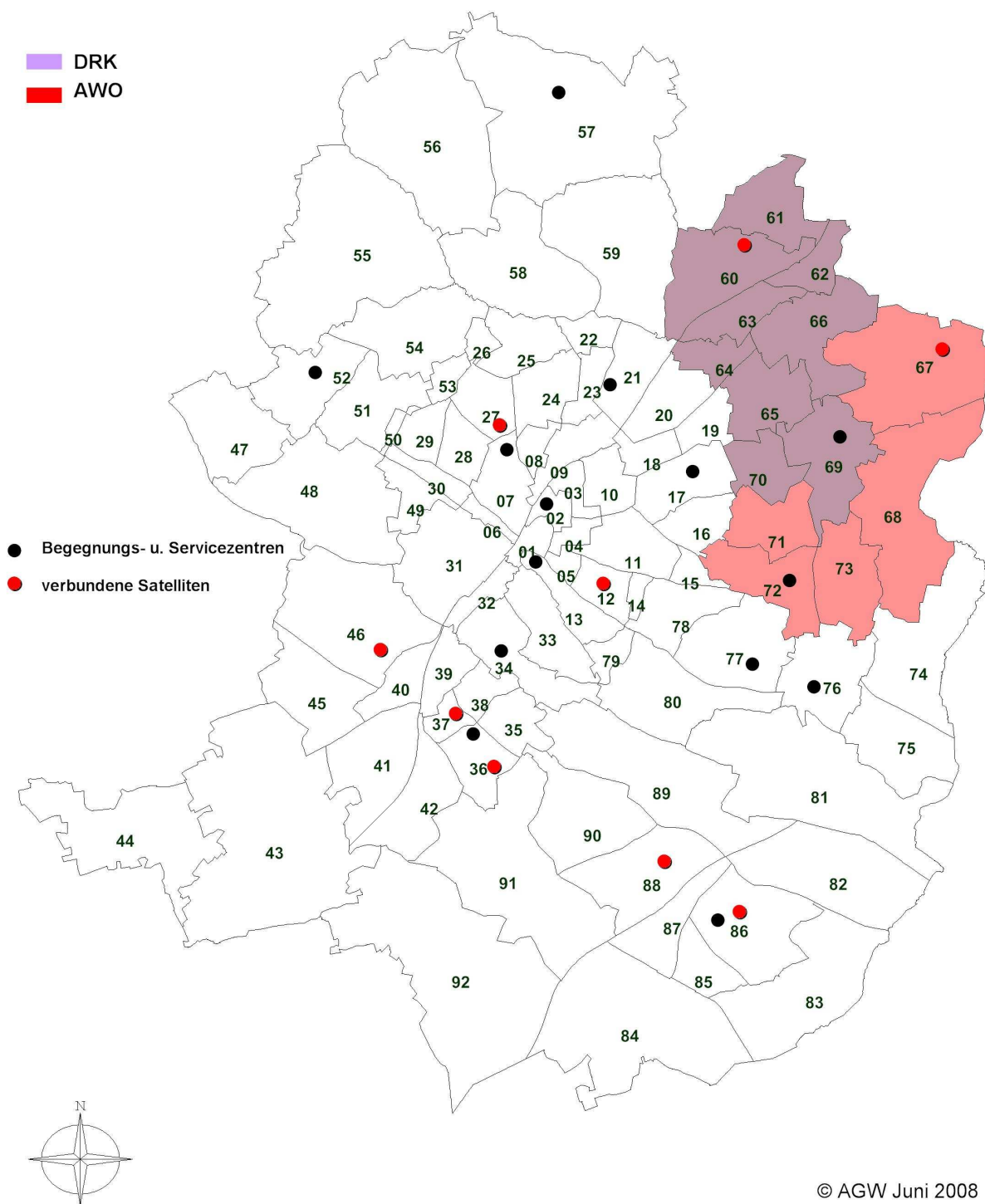
Räumliche Verteilung und Zuständigkeiten Stieghorst



© AGW Juni 2008

Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

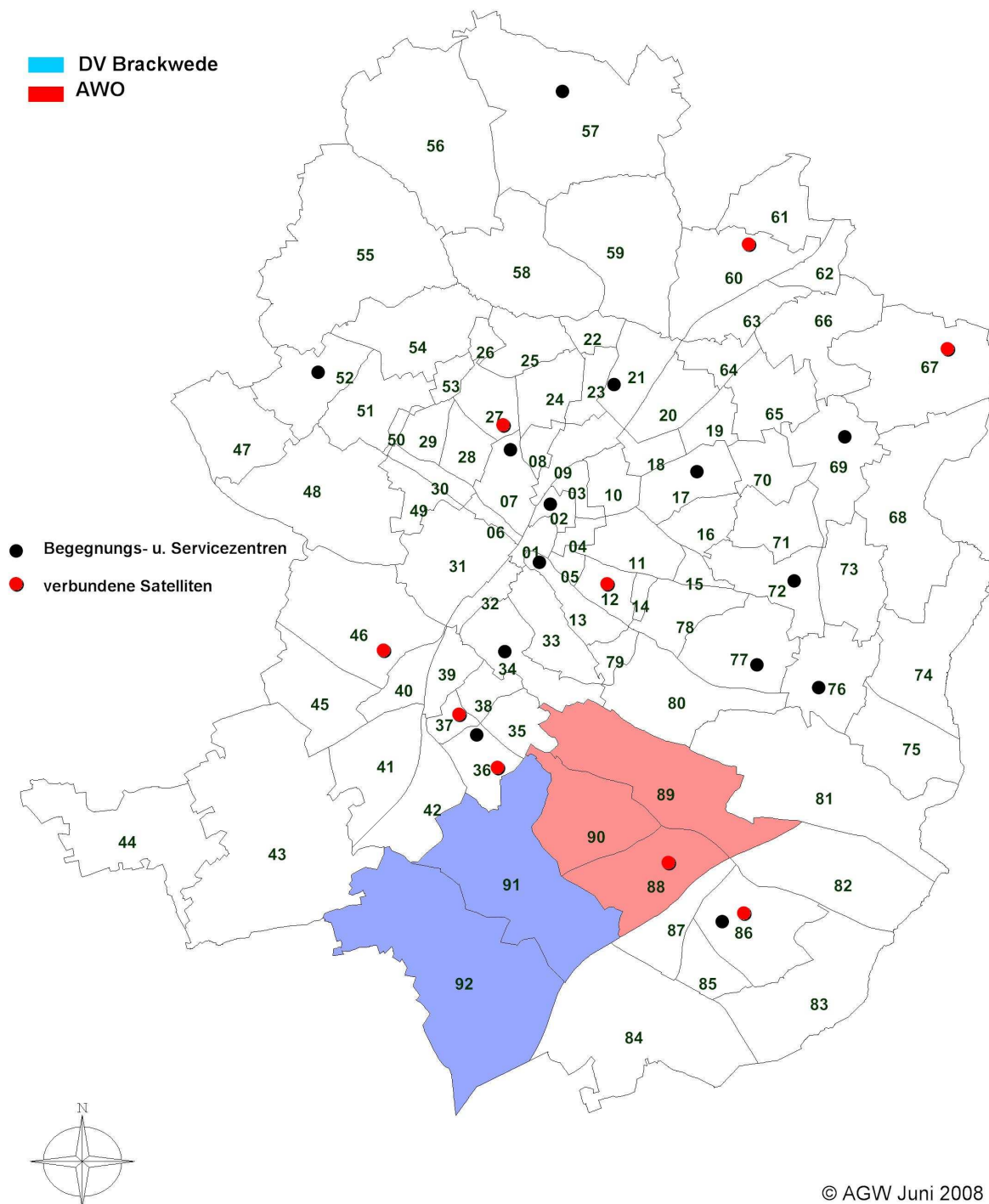
Räumliche Verteilung und Zuständigkeiten Heepen



© AGW Juni 2008

Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

Räumliche Verteilung und Zuständigkeiten Bezirk Senne



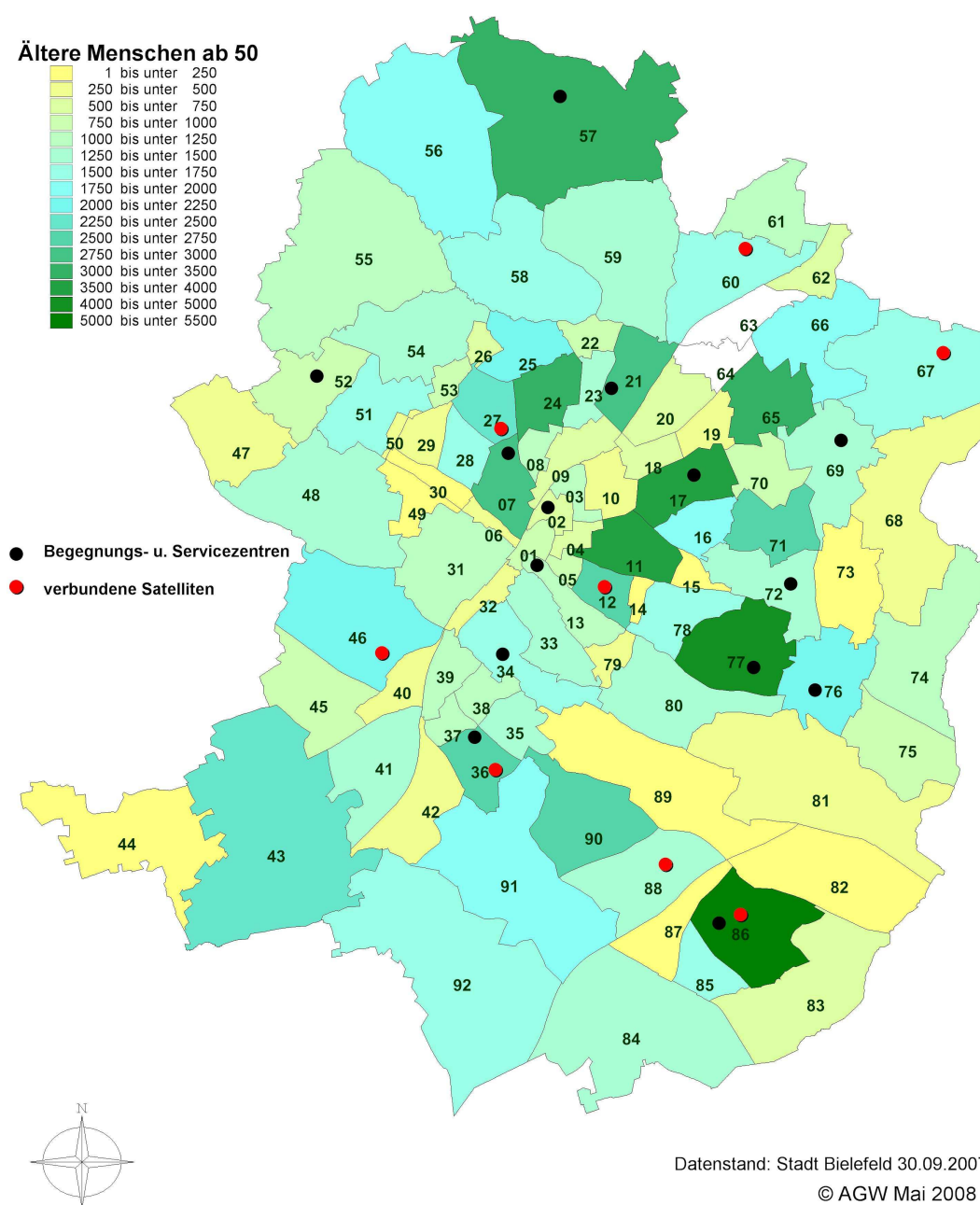
© AGW Juni 2008

4.4 Altersverteilung und Begegnungs- und Servicezentrenstandorte

In der folgenden Grafik ist die Kombination aus der Altersverteilung der älteren Menschen über 50 Jahre in den statistischen Bezirken Bielefelds sowie den Standorten der vorgeschlagenen Begegnungs- und Servicezentren inklusive der verbundenen Satelliten dargestellt.

Begegnungs- und Servicezentren für ältere Menschen in Bielefeld

Ältere Menschen über 50 Jahre in statistischen Bezirken



4.5 Kooperation und Vernetzung

Im Rahmen der Neustrukturierung der Begegnungs- und Servicezentren ist auch der Bereich der Kooperation und Vernetzung zu stärken und auszubauen.

Über den Rahmen von verbindlichen Vereinbarungen und Regelungen ist eine konstruktive und planvolle Gestaltung der Zusammenarbeit in den Stadtbezirken und auch in übergreifenden Arbeitsgruppen notwendig. Dies sind z.B.:

- Stadtübergreifender Arbeitskreis aller Begegnungs- und Servicezentren zur abgestimmten und strukturierten Angebotsentwicklung
- Regionsbezogener Arbeitskreis zur kleinräumigen abgestimmten Angebotsentwicklung
- Verbindliche Kooperationsvereinbarungen zwischen Begegnungs- und Servicezentren und den Satelliten
- Einbindung weiterer und externer Akteure der Altenhilfe zur Bildung von Netzwerken.

5. Rahmenbedingungen und Finanzierungsbedarf

Eine sozialräumliche Versorgung älterer Menschen sowie deren Angehörige in Bielefeld auf der Grundlage der beschriebenen Mindeststandards benötigt ein verlässliches finanzielles Budget und mehrjährige Planungssicherheit.

In der nachfolgenden Modellrechnung sind die durchschnittlichen Kosten eines Begegnungs- und Servicezentrums dargestellt.

Personal- und Betriebskosten (Basis: Mindeststandards) Modellrechnung für ein Begegnungs- und Servicezentrum

Personalkosten				
	Qualifikation	Verg.-Gruppe	W.-Std.	Jahresbetrag
Grundlage TVöD				€
	Pädagogische Fachkraft	E 09/04	38,5	45.000
	Hauswirtschaftskraft	E 03/04	19,25	15.000
	Pädagogische Mitarbeiter	E 05/04	19,25	17.000
	Personalnebenkosten			1.000
	<i>Zwischensumme Personal</i>			78.000
Betriebskosten				
	Sachkosten			15.000
	Miete	5 € kalt plus 3 € Nebenkosten	200 m²	19.200
Gesamtkosten				112.200,00

Bei einem Gesamtbedarf von 12 Begegnungs- und Servicezentren sowie einer mobilen Seniorenarbeit (Dornberg) beträgt das zu refinanzierende Gesamtkostenvolumen **1.458.600 €/pro Jahr**.

Die Umsetzung des Rahmenkonzeptes Seniorenarbeit mit den beschriebenen Standards kann im Rahmen der Leistungs- und Finanzierungsvereinbarungen vereinbart werden. Dabei ist zu überlegen, ob die Anpassung und Weiterentwicklung fachlich und finanziell in mehreren, gemeinsam abzustimmenden Zeitstufen möglich ist.

Anhang

- Liste der Einrichtungen: 12 Begegnungs- und Servicezentren und die zugehörigen Satelitten. Die Einrichtungen 14 und 15 sind ein Verbund-Servicezentrum mit 2 Standorten. Hinzu kommt noch die mobile Seniorenarbeit des EGD in Dornberg.

Legende: ● Begegnungs- und Servicezentrum
● Satelitt

- Liste der statistischen Bezirke

Nr.	Typ	Name	Anschrift	Träger	Stadtbezirk
1	•	Café Komm	Am Zwinger 2 – 4	GfS	Mitte
2	•	Mehrgenerationenhaus Heisenbergweg	Heisenbergweg 2	AWO	Mitte
3	•	Aktivitätenzentrum Meinolfstraße	Meinolfstr. 4	AWO	Mitte
4	•	Begegnungszentrum Kreuzstraße	Kreuzstr. 19 a	EGD	Mitte
5	•	Treffpunkt Oldentruper Straße	Oldentruper Str. 6	Caritasverband	Mitte
6	•	Heinrich-Froböse-Haus	Am Vorwerk 36 a	AWO	Schildesche
7	•	Begegnungszentrum Dietrich Bonhoeffer	Am Brodhagen	EGD	Schildesche
8	•	Begegnungszentrum Pellahöhe	An der Rehwiese 21	EGD	Gadderbaum
9	•	Begegnungs- und Servicezentrum Neue Schanze	Auf der Schanze 3	Diakonieverband	Brackwede
10	•	DRK Zentrum	Arnsberger Str. 15	DRK	Brackwede
11	•	Altentagesstätte Rotes Amt	Cheruskerstr. 1	AWO	Brackwede
12	•	Altentagesstätte Quelle	Carl-Severing-Str. 125	AWO	Brackwede
13	•	AWO Forum Sennestadt	Reichowplatz 11 – 13	AWO	Sennestadt
14	•	Altentagesstätte August-Rhäsa-Haus	Stuttgarter Str. 25	AWO	Senne
15	•	Altentagesstätte im Alten- und Sozialzentrum	Matthias-Claudius-Weg 24	GfS	Sennestadt
16	•	Erwin-Kranzmann-Haus Hillegossen	Detmolder Str. 613	AWO	Stieghorst
17	•	Café KUNZ (Kirche- und Nachbarschaftszentrum)	Lipper Hellweg 267 – 269	EGD	Stieghorst
18	•	Begegnungszentrum Oldentrup	Lüneburger Str. 5	AWO	Heepen
19	•	DRK Seniorentreff Heepen	Rüggiesiek 21	DRK	Heepen
20	•	Altentagesstätte Altenhagen	Milser Str. 132	AWO	Heepen
21	•	Altentagesstätte Brake	Glückstädter Str. 25	AWO	Heepen
22	•	AWO-Aktiv Punkt	Dorfstr. 35	AWO	Jöllenbeck

Liste der statistischen Bezirke

Stat. Bezirk	Name	Stadtbezirk
01	Alt- und Neustadt	Mitte
02	Kesselbrink	Mitte
03	Pauluskirche	Mitte
04	Dürkopp	Mitte
05	Landgericht	Mitte
06	Upmannstift	Mitte
07	Siegfriedplatz	Mitte
08	Nordpark	Mitte
09	Stadtwerke	Mitte
10	Güterbahnhof-Ost	Mitte
11	Hammer-Mühle	Mitte
12	Königsbrücke	Mitte
13	Brands Busch	Mitte
14	Betriebshof Sieker	Mitte
15	Großmarkt	Mitte
16	Stauteiche	Mitte
17	Heeper Fichten	Mitte
18	Fuhrpark	Mitte
19	Kammerratsheide	Mitte
20	Bauerschaft Schildesche	Mitte
21	Vorwerk Schildesche	Schildesche
22	Schildesche	Schildesche
23	Johannesstift	Schildesche
24	Sudbrack	Schildesche
25	Untertheesen	Schildesche
26	Bültmannskrug	Schildesche
27	Gellershagen	Schildesche
28	Bültmannshof	Schildesche
29	Universität	Schildesche
30	Sieben Hügel	Schildesche
31	Johannistal	Gadderbaum
32	Osningpaß	Gadderbaum
33	Bethel	Gadderbaum
34	Eggeweg	Gadderbaum
35	Rosenhöhe	Brackwede
36	Kammerich	Brackwede
37	Frerks Hof	Brackwede
38	Brackwede-Mitte	Brackwede
39	Bahnhof-Brackwede	Brackwede
40	Kupferhammer	Brackwede
41	Brock	Brackwede
42	Südwestfeld	Brackwede
43	Ummeln	Brackwede
44	Holtkamp	Brackwede
45	Kupferheide	Brackwede
46	Quelle	Brackwede
47	Kirchdornberg	Dornberg
48	Hoberge-Uerentrup	Dornberg
49	Wolfskuhle	Dornberg
50	Wellensiek	Dornberg
51	Pappelkrug	Dornberg
52	Großdornberg	Dornberg
53	Babenhausen-Ost	Dornberg
54	Babenhausen	Dornberg
55	Niederdornberg-Schröttinghausen	Dornberg
56	Jöllenberg-West	Jöllenberg
57	Jöllenberg-Ost	Jöllenberg
58	Theesen	Jöllenberg

59	Vilsendorf	Jöllenbeck
60	Grafenheide	Heepen
61	Lämmkenstatt	Heepen
62	Welscher	Heepen
63	Jerrendorf	Heepen
64	Halhof	Heepen
65	Baumheide	Heepen
66	Milse	Heepen
67	Altenhagen	Heepen
68	Brönninghausen	Heepen
69	Windwehe	Heepen
70	Tieplatz	Heepen
71	Heeper Holz	Heepen
72	Oldentrup-West	Heepen
73	Oldentrup-Ost	Heepen
74	Dingerdissen	Stieghorst
75	Ubbedissen	Stieghorst
76	Hillegossen	Stieghorst
77	Stieghorst	Stieghorst
78	Sieker	Stieghorst
79	Lonnerbach	Stieghorst
80	Rütli	Stieghorst
81	Lämershagen	Stieghorst
82	Wrachtruper Lohde	Sennestadt
83	Dalbke	Sennestadt
84	Eckardtsheim	Sennestadt
85	Südstadt	Sennestadt
86	Sennestadt	Sennestadt
87	Sennestadt-Industriegebiet	Sennestadt
88	Schillingshof	Senne
89	Togdrang	Senne
90	Buschkamp	Senne
91	Windelsbleiche	Senne
92	Windflöte	Senne